Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 25

Illustration: Warum der Schweizer nicht zur Urne geht
Autor: Barth, Wolf

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Warum der Schweizer nicht zur Urne geht

Auch darin liegt ein charakteristischer Zug der Abstimmungspropaganda, dass sich der Kampf mehr und mehr auf Nebenumstände des Projektes verschiebt. Es wird versucht, über die Vorlage die Atmosphäre des Skandals auszubreiten. Das gegnerische Komitee wirft einseitige Orientierung und undemokratisches Vorgehen vor. Die Befürworter ihrerseits wenden ein, der Gegner träte zu spät auf den Plan und sei nicht in der Lage, konstruktive Gegenvorschläge vorzulegen. So mag denn derjenige, der unschlüssig zwischen den Fronten steht, leicht mit dem immer gehörten Wort zur Hand sein: „Sie tun ja doch, was sie wollen".

(Nach Prof. Max Imboden: „Helvetisches Malaise")